

Familien-Duelle

Bei HighEnd Schlegelmilch in Haßfurt spielten Amps der Röhren- und Transistorabteilung von McIntoshs Verstärkerfamilie im Vergleich. Außerdem je ein Mitglied aus deren Digital- und Analogzweig. Fazit: Das Treffen der Amis war sowas von typisch!

Das Aktions-Wochenende beim zwischen Schweinfurt und Bamberg gelegenen STEREO PREMIUM PARTNER HighEnd Schlegelmilch, das unser Workshop begleitete, war ganz auf die Komponenten der legendären US-Marke McIntosh ausgerichtet. Denn die Amerikaner bauen immer noch HiFi-Träume und haben ein umfangreiches Programm, das neben Transistor- auch klassische Röhrengeräte

umfasst. Reine Folklore, oder gibt es gravierende Unterschiede zwischen den Amps? Grund genug, zwei Vor-/Endstufen-Kombis – je eine pro Gattung – in der Praxis einander gegenüberzustellen. Diese waren:

► das Transistor-Set **McIntosh C53AC 1** und **MC462AC 2** (um 9480/12.480 Euro) sowie sozusagen als Counterpart

► das Röhren-Doppel **C2700AC 3**/**MC275AC 4** (um 9780/7480 Euro).

► Hinsichtlich der Zusprieler komplettierten **McIntoshs SACD-Player MCD600AC 5** sowie der Plattenspieler **MT2AC 6** (um 8900/5590 Euro) die Anlage und erweiterten den Transistor-versus-Röhre-Workshop auf diese Weise um einen Vergleich zwischen digitalen und analogen Medien.

Hochbit-Files steuerte der Rip-Server **Aurender ACS10 7** für 6300 Euro bei, und





„Das war mein allererster STEREO-Workshop, und er war interessant. Jetzt kann ich bei den Themen, die prägnant dargestellt wurden, mitreden. Und die tollen Boxen haben meine Lust auf HiFi verstärkt.“
Ralph Fischer

als Lautsprecher dienten ein Paar **Paradigm Persona 5F 8** mit Beryllium-Membranen in den Mittel- und Hochtönern zum Paarpreis von rund 17.900 Euro. Der Netzverteiler sowie die Verkabelung kamen von Shunyata.

Klare Charakterunterschiede

Am Beginn stand das Kennenlernen der kompletten Röhren/Transistor-Kombis mit Lyn Stanleys feinmaschig gestricktem, gefühligem „Over The Rainbow“ von der aktuellen, im MCD600 rotierenden STEREO Hörtest-UHQCD IX. Mit dem Röhren-Set, dessen Pre seine Glühkollen auf der Oberseite hinter einer Glasplatte präsentiert, sowie der in der Originaloptik ihres berühmten Vorgängers gehaltenen Endstufe zeigte die Stimme Charme und Ausdruck, schmeichelte sich Miss Stanley bei den Hörern geradezu ein. Die Wiedergabe geriet zart, leicht und offenbarte bei aller Durchhörbarkeit einen samtigen, dunklen Hauch, der eine sehr natürliche und anheimelnde Aura erzeugte.

Dass die Röhren-Amps auch sattere Formate umsetzen können, demonstrierten sie mit dem schmissig-druckvollen „Young At Heart“, bei dem sie einerseits opulentes Big-Band-Feeling rüberbrachten und zugleich für das glaubhaft „echte“ Erscheinen der Stimmen von Paul Kuhn und Greetje Kaufeld sorgten, die hier im Duett auftreten. Und bei Macy Grays basskräftigem „Slowly“ erwies sich die MC275 sogar von dessen fülligen, markant pulsierenden tiefen Lagen unbeeindruckt. Insgesamt eine reife, ausgewogene und entspannte Vorstellung samt einer guten Prise audiophiler Magie.



Der Workshop verlief in mehreren voll besetzten Durchgängen. Das Transistor-Röhren-Scharmützel wollte sich niemand entgehen lassen.

Nach diesem gelungenen Auftakt wechselten wir zum Transistor-Doppel über und nahmen den Player dabei mit. Dieses bot bei „Slowly“ auf Antrieb mehr Grip, Druck und Dampf in den unteren Lagen, was am leistungsbeackten Endverstärker liegen könnte, für den McIntosh 450 Watt Sinus-Power pro Kanal meldet. Wo die Röhren etwas wolkig und unbestimmt geblieben waren, brachten ihre Halbleiterpendants mehr Kontur und Prägnanz zu Gehör. Miss Grays Stimme tönnte zudem um Nuancen präsenter, und die Darbietung geriet explizit klar. Das galt auch für „Young At Heart“, dessen Bläseinsätze über die Transistorkombi fetziger und attackiger kamen. Hatten die Töne über die Röhren-Amps eine angenehme sanfte Rauheit besessen, erschienen sie nun wie aufpoliert und blankgeputzt. Das wirkte nicht nur sehr definiert und ausgefeilt – so war’s auch.

Die Mischung macht’s

Manche Zuhörer bemängelten allerdings, Paul Kuhn habe auf der Transistorstrecke etwas von seinem unverwechselbaren Timbre eingebüßt, klänge austauschbarer. Und „Over The Rainbow“ bestätigt den Eindruck insofern, als dass Lyn Stanley nun hörbar kühler

TERMINE

Aufgrund der Corona-Krise gibt es keine aktuelle Vorplanung für künftige Workshops. Im Falle von Lockerungen des Kontaktverbots werden wir Sie vor allem online über unsere Website www.stereo.de informieren. Wir bitten um Verständnis.



„Das Konzept, das eine zu tun, ohne das andere zu lassen, also sowohl Röhren- wie Transistorverstärker anzubieten, gefällt uns. Zumal es ja deutliche Unterschiede gibt. So kann jeder den für sich passenden Amp wählen und dabei gerne auch mal mischen.“
Gisela & Bernd Egner



„Wir hören ganz viel Schallplatte, und der Workshop hat uns viele neue Informationen zu diesem Thema geliefert. Nicht zuletzt die, dass Vinyl ein maßgeblicher Tonträger ist und bleibt, der sich qualitativ selbst vor Hochbit-Files nicht verstecken muss.“
Elisabeth & Manfred Kalwa



„Prima, dass eben auch die Kombination aus Röhren-Pre und Transistor-Endstufe vorgeführt wurde. Das war eine gelungene Verbindung aus natürlichem Charme und Kraft – und mein Favoriten-Set.“

Heidi Polzin-Götz

die Kraft und Nachdrücklichkeit des Halbleiter-Amps. Letzterer tat das, was er sollte, nämlich den Signalen der Vorstufe zu folgen und brachte dabei seine Stringenz und Souveränität in diese gelungene Beziehung ein.

Die Darbietungen – wir spielten sämtliche Titel nochmals an – waren von perfekter Homogenität und Geschlossenheit. Es entstand nichtmal im Ansatz der Verdacht, hier sei etwas miteinander verbunden worden, was eigentlich nicht füreinander gedacht gewesen sei. Im Gegenteil: Die Performance erschien vielmehr wie aus einem Guss. Darauf konnten sich alle Zuhörer sofort einigen, so harmonisch geriet die Verbindung. Die Aussagen zu den individuellen wie im Zusammenspiel auftretenden Klangcharakteren gelten freilich nur für die genannten McIntosh-Komponenten. Gleichwohl offenbarte sich in ihnen durchaus viel Typisches und Allgemeingültiges.

Analog überrascht

Und dies galt ebenso für das abschließende Familientreffen zwischen McIntoshs SACD- und Plattenspieler. Ob bei Doug MacLeods beschwingt swingender „Rosa Lee“ oder dem mit sattem Bass pluckernden „Still Waters Run Deep“ der Würzburger Band Carolin No – stets erschien die Wiedergabe von Vinyl etwas sonorer, zwar nicht ganz so knackig, aber ähnlich aufgelöst und räumlich wie vom Player. Dies sogar auch im Vergleich zu Monty Alexanders 24 Bit/192 kHz-File von „Almost Like Being In Love“. Die ebenfalls mit Röhren bestückte Phono-vorstufe im C2700 bewies ihre Klasse. Ein noch hochwertigerer Tonabnehmer als das ab Werk im MT2 eingesetzte HighOutput-MC Sumiko Blue Point No.2 hätte die Kiste wohl noch enger gemacht.

Doch auch so staunten nicht nur die Kalwas – siehe Kommentar – über die Analog-Performance. Jeder war beeindruckt. Und das ist für die STEREO-Workshops ja auch schon wieder irgendwie typisch. ■

Nanu, ein Elektrofachmarkt als PREMIUM PARTNER? Das im Stil von Groß-



vertriebsformen gestaltete Familienunternehmen im unterfränkischen Haßfurt bietet alles, „was einen Stecker hat“. Doch im hinteren Teil des Geschäfts liegt das „HiFi-Reich“ von Thomas Dressel (2.v.r.) und seinem Team. Neben vielfältigen Angeboten für Ein- und Aufsteiger, Lösungen für Bluetooth und Streaming gibt es dort jede Menge HighEnd. Aber auch Kompetenz wird großgeschrieben. So ist Geschäftsführer Michael Schlegelmilch (r.) stolz auf die Meisterwerkstatt, die schon manchen Oldie wieder flottgemacht hat. Umfassender Service bis hin zum Aufstellen der Anlage sowie das Einrichten eines hidelnen Netzwerks ist hier ohnehin selbstverständlich.

und distanzierter erschien, nicht mehr so verbindlich und emotional wie zuvor.

Bei der abschließenden Abstimmung über die Präferenzen der Zuhörer fiel die Entscheidung in zwei der insgesamt drei absolvierten Durchgänge à zirka 20 Teilnehmern von 30 zu 70 Prozent dennoch zugunsten des Transistor-Duos sowie in einem fifty-fifty aus. Aber muss man sich hier eigentlich wirklich entscheiden? Jens Müller vom deutschen McIntosh-Vertrieb Audio Components, der den Workshop unterstützte, indem er die Komponenten für die Gegenüberstellungen flugs umkabelte, berichtete aus seiner Praxis, dass eine ganze Reihe von McIntosh-Kunden genau dies nicht tun, sondern vielmehr die Verstärkertypen mischen, indem sie insbesondere einen Röhren-Pre mit einer Transistorendstufe kombinieren.

Prima Tipp! Den wollten wir sofort ausprobieren und ließen Jens Müller den C53 mit der MC462 verkuppeln, um auf diese Weise Musikalität mit schierer Kraft zu paaren – so jedenfalls unser Kalkül. Und die Rechnung ging tatsächlich auf. Denn dieses gemischte Doppel verströmte einerseits jede Menge audiophiles Fluidum und bot zugleich



„Ich besitze nur einen einfachen Plattenspieler, habe aber eben gehört, was in der schwarzen Scheibe an Potenzial steckt. Deshalb werde ich meinen Dreher jetzt mit einem neuen Abtaster aufrüsten.“

Thomas Mergenthaler